GrenzEcho Eifel · Ardennen

Solidarität: Ostbelgier spenden großzügig, um Néhémie (2,5 Jahre) und andere Kinder aus Haiti auszufliegen

Happy End für Adoption in Corona-Zeiten

wasser sind immer noch sprachlos: Dank einer privaten Spendenaktion, an der sich viele Ostbelgier beteiligt haben, konnten sie ihre Tochter Néhémie und neun weitere Kinder mitten in der Corona-Pandemie aus Haiti ausfliegen. Als alle Wege gescheitert waren, charterten sie mit anderen Eltern ein Privatflugzeug.

 BÜTGENBACH Von Petra Förster

"Die Erfahrung zu machen, dass gerade in dieser schwierigen Zeit Solidarität und Mitge-fühl für viele Menschen keine leeren Worte sind und schon gar keine Grenzen kennen, er-füllt uns mit großer Dankbarkeit", schreiben Philip und Na-dine Bornewasser aus Mallorca, wo sie nun seit einigen Wochen ihr Leben mit Néhémie genießen. Mallorca, Ostbel-gien? Die Familie des Paares ist in der Eifel zu Hause, wo Philip Bornewasser auch mit seiner Mutter Ingrid Meyer viele Jahre gelebt hat und seine Schullaufbahn absolviert hat. Zuerst in der Grundschule Manderfeld, später dann am Bischöflichen Institut Büllin-gen (BIB). Ingrid Meyer ist vor zwei Jahren aus ihrem Eltern-haus in Losheimergraben nach Bütgenbach gezogen, wo sie lange im Seniorenheim ge-arbeitet hat.

Per WhatsApp den gesamten Bekanntenkreis um Hilf

der die Adoption betreut hat, hatte mein Sohn in Deutschland einen Aufruf per Facebook gestartet", blickt Ing-rid Meyer zurück. Als Oma wollte sie natürlich nicht untätig bleiben und hat gemeinsam mit ihrer Schwester Evely ne Meyer und ihrer Tochter Patricia Küpper in Ostbelgien für Néhémie mobil gemacht. "Wir haben per WhatsApp Nachrichten an alle unsere Kontakte geschickt", erzählt

sie. Wie ein Schneeball wurde die Geschichte quer durch die Eifel verbreitet. Während zweieinhalb Wochen gingen täg-lich Spenden auf dem Konto des deutschen Adoptionsvereins ein. "Von einigen Euro bis zu vierstelligen Beträgen war alles dabei", erzählt Ingrid Meyer, die Abend für Abend



Der Moment, auf den die Eltern sehnsüchtig gewartet haben: In Karlsruhe wird die kleine Néhemie vom Piloten aus dem Flugzeug

am Telefon mit ihrem Sohn die neuen Spenden analysiert hat. Neben einer großzügigen Spende vom Rotary Club St.Vith-Eifel waren auch viele Beträge von bekannten und weniger bekannten Menschen dabei. "Wir hatten nie damit gerechnet", strahlt Ingrid Mey-er. Dass sie einfach Danke sa-gen wollen, war auch der Grund, warum sie und ihre Fa-milie sich in der Grenz-Echo-Redaktion gemeldet haben. Dabei schien die Summe, um Néhémie und die anderen Kinder in Haiti zu holen auf den ersten Blick ein unmögliches Ziel zu sein, 2014 hatten Philip und Nadine Bornewas-ser mit Begleitung eines Vereins die Prozedur zur Adopti-on eines Kindes begonnen. Ende August 2019 gab es einen konkreten "Vorschlag" zur Ad-option eines kleinen Mädchens in Haiti. Mitte September lernte das Paar in Port-au-Prince die kleine Néhémie kennen. Die Chemie stimmte, Philip und Nadine Bornewas-ser flogen überglücklich und in der Gewissheit, bald ihre kleine Tochter zu Hause in die Arme schließen zu können,

nach Hause. In Haiti wurden die letzten Formalitäten in die Wege geleitet. Ende Januar wurde die Adoption rechtsgültig und nun fehlte nur noch der Pass. Im März sollte das Paar wieder nach Port-au-Prince fliegen um das Mädchen abzuholen Und dann kam Corona, "Haiti hat sofort die Grenzen ge-schlossen Für Europäer war es nicht mehr möglich einzurei-sen", blickt Ingrid Meyer zurück, zudem gab es gar keine Flüge mehr.
Für die Familien, die in

Deutschland auf ihre Kinder warteten, begannen schreckliche Wochen der Ungewissheit. Philip und Nadine Bornewasser, die sich in dieser Zeit in Deutschland aufhielten, ver-suchten alles: Zusammen mit anderen betroffenen Familien haben Philip und Nadine Bornewasser Behörde um Behörde, Fluggesellschaften, Vereine, Privatpersonen usw. kon-

Einige Male gab es einen Hoffnungsschimmer, als bei-spielsweise aus der Schweiz Flüge gestartet wurden, um Kinder in vergleichbaren Situationen vor Ort abzuholen "Es hat nicht geklappt. Im Nachhinein haben wir verstanden, dass sie schlicht und einfach keinen Platz hatten", blickt Ingrid Meyer auf diese Wochen der Ungewissheit und des Bangens zurück. Als dann

um Ostern herum die Meldungen zunahmen, dass die Lage in Haiti bedrohlich wird und Versorgungsengpässe beund versorgungsengpasse be-fürchtet werden, kam die Idee auf, privat ein Flugzeug zu chartern. Aus "Du bist doch verrückt" wurden schließlich konkrete Pläne.

Mit Hilfe des Adoptionsver-eins, der bereits Erfahrung in dieser Hinsicht hatte, wurden Preise angefragt und die Aktion im Detail geplant. Das Flugzeug sollte von Basel aus star-ten und ohne Aufenthalt – der ia nicht erlaubt war - die Kinja nicht erlaubt war – die Kinder an Bord nehmen und di-rekt zurückfliegen. Vier Pilo-ten und zwei Flugbegleiterin-nen waren dazu notwendig. Zudem wurde der Flug ge-nutzt, um Hilfsgüter und Hygienematerial nach Port-au-Prince zu bringen. Am Mor-gen des 8. Mai konnte der Flie-

ger, der Platz für genau zehn Kinder bot, in Basel starten. Das wochenlange Warten und Bangen der Eltern sollte sich in diesen Stunden noch einmal steigern. In Karlsruhe, wo das Flugzeug am nächsten Morgen landen sollte, warte-ten alle gemeinsam auf Neuigkeiten. Auch Ingrid Meyer leg-te in diesen Stunden in Büt-genbach das Handy kaum aus der Hand. Eine Mitarbeiterin der Botschaft und ein Rechtsanwalt hatten die zehn Kinder in drei verschiedenen Heimen in drei Verschiedenen Heimen in Port-au-Prince abgeholt und zum Flughafen gebracht. "Wir bekamen regelmäßig informationen und Fotos" erzählt Ingrid Meyer und zeigt das Bild, das ihre Enkelin mit ihrem kleinen Rucksack am Flughafen zeigt.

Die Crew stieg in Port-au-Prince nicht einmal aus.

Die Angst bei den Familien Die Angst bei den Familien, dass noch irgendetwas schief gehen könnte, war groß. In Port-au-Prince stieg die Crew nicht einmal aus. Die Hilfsgüter wurden ausgeladen, die Kinder an Bord genommen. Nach einer Zwischenlandung zum Tanken auf den Azoren einer de Richtung Karlsman. ging es Richtung Karlsruhe, wo die Kinder von ihren Familien erwartet wurde. "Néhémie war eines der ersten Kinder, die auf dem Arm des Piloten aus dem Flugzeug getragen wurde", zeigt Ingrid Meyer ein anderes Foto. Als die Zweieinhalbjährige ihre Eltern erblick-

te, schnappte sie ihren Ruck-sack und lief auf sie zu. Mittlerweile ist die Familie zu Hause in Mallorca ange-kommen. Wie alle Heimkehrer befinden sie sich in 14-tägiger Quarantäne, was nach der ganzen Anspannung der letzten Wochen gar nicht mal so schlecht ist. Auch für Néhémie, die sich

bestens einlebt, viel lacht und spielt. Die Oma aus Bütgen-Skypen. Das ist nicht ganz leicht, aber Ingrid Meyer trägt es mit Fassung. Im Herbst, wenn die Corona-Lage sich entspannt hat, hofft sie nach Mallorca zu fliegen und ihre Familie zu sehen. So lange überbrückt sie die Zeit mit Fo-tos und Skypen und mit dem schönen Gefühl, so viel Solida-rität und Hilfe erfahren zu haben. "Obwohl auch andere im Moment Sorgen haben, haben sie uns geholfen", freut sie sich und betont es noch einmal: "Egal, wie groß die Summe war: Wir haben uns über jede einzelne Spende sehr gefreut.



Im Herbst 2019 lernte das Paar Néhémie bei einem erster



Ingrid Meyer hofft ihren Sohn und vor allem ihre Enkelin bald zu

Finanzen: Gemeinde gibt "klares Zeichen" für Zeit nach Corona Planungssicherheit für Vereine

Einstimmig hat der Gemein-derat Bütgenbach in dieser Woche die Funktionszuschüs-Woche die Funktionszuschus-se für Sport- und Kulturverei-ne, öffentliche Bibliotheken, Freizeit- und Folklorevereini-gungen, Behindertensport-klubs und Verkehrsvereine verabschiedet. Die Gesamtdo-tation der Deutschsprachigen Gemeinschaft für alle Vereine beträgt in der Gemeinde Bütgenbach rund 67.200 Euro. Der Gemeindeanteil liegt bei rund 12.000 Euro. Diese Sum-men liegen, wie Schöffe Char-

les Servaty (FBL) erklärte, im Großen und Ganzen in dem Bereich, der auch im Vorjahr investiert wurde, wenn man von einigen kleineren Ver-schiebungen absieht. Seine Schöffenkollegin Martha Lim-burg (FBL), zuständig für Tourismus und Kultur, wies in ihrem Bereich auf zwei Veränderungen hin: So sei die KG Steeklöpper in Weywertz neu hinzugekommen und der Kinderchor in der Ortschaft wur-de aufgelöst, womit sich gleichzeitig die Mitgliederzahl des Jugendchors erhöhte, da

dieser einige der Sänger und Sängerinnen aufnahm. Da es in vielen Vereinen offenbar Sorgen gibt, wie sich die Co-vid-19-Pandemie auf ihren Aktivitätsbericht und damit auf tivitätsbericht und damit auf die Bezuschussung im näch-sten Jahr auswirkt, gab es im Rat die klare Botschaft, dass man die Vereinswelt hier un-terstützen wolle. Eine Überle-gung ist, die Situation 2019 einfach auf das kommende Jahr zu übertragen. Dies muss aber noch mit der übergeord-neten Behörde, sprich der DG, geklärt werden. (pf)

